



Bremen

Bremen: Bitte nur öffentlich!

Die Bürgerschaftsfraktion der Grünen fordert, dass bei Bauprojekten, die das Stadtbild prägen, künftig Architektur-Wettbewerbe verbindlich werden sollen. Auslöser ist der geplante Büro-Neubau des Logistik-Konzerns „Kühne und Nagel“, der ohne öffentliche Beteiligung beschlossen wurde. Das Unternehmen hat darauf bestanden, sein Projekt mit einem Architekten seines Vertrauens zu entwerfen. Laut stadtentwicklungspolitischen Sprecher der Grünen, **Robert Bücking**, will die Partei einen entsprechenden Antrag in die Bürgerschaft einbringen.

Impressum

Verlag:

Research Medien AG
Nickelstraße 21
33378 Rheda-Wiedenbrück

T: 05242-901250,
F: 05242-901251

info@rohmert.de,
www.rohmert-medien.de,

Chefredaktion:

Susanne Osadnik (V.i.S.d.P.)
stellv.: Richard Haimann

Tel. 04168/ 82 50

Redaktion: susanne.osadnik@gmail.com

Hrsg.: Werner Rohmert

Verlagsleitung: André Eberhard
(info@rohmert.de)

Unsere Bankverbindung
erhalten Sie auf Anfrage

Bildquellen: fotolia.com

Zu guter Letzt

Nostalgie prallt auf Spekulation

Es ist das älteste Nordseebad an der deutschen Festlandküste. Ein verschlafenes kleines Nest, das längst Patina angesetzt hat. So las sich auch die Bilanz des 600-Seelen-Ortes: Jährlich fuhr Dangast 1,5 Mio. € Miese ein. Deshalb holte man einen Profi an Bord. Und der machte Nägel mit Köpfen: Um das finanzielle Desaster zu beenden, stampft **Johann Taddings** jetzt einen Nordseepark mit 700 zusätzlichen Betten aus dem Boden. Sein Konzept: Die Flächen des maroden städtischen Kurbetriebs reduzieren, und das Angebot für Urlauber modernisieren. Durch den Verkauf zahlreicher Immobilien hat Dangast bereits mehr als fünf Mio. € kassiert – und jede Menge Ärger mit der Bevölkerung. Zumindest mit dem Teil, der Dangast als „Künstlerort“ sieht, der jetzt durch Massentourismus und protzige Neubauten verschandelt wird. Dazu könnte man anmerken: Warum habt Ihr mehr als 20 Jahre lang nichts unternommen, um das Kaff ins neue Jahrtausend zu hieven – mit sanftem Kulturtourismus, wie es die Bürgerinitiative (BI) vor Ort fordert? Erst jetzt wacht Ihr aus Euren nostalgisch-romantischem-Fischerdorf-Traum auf, wo andere die Fäden ziehen?

Könnte man. Muss man aber nicht. Denn tatsächlich kann man fragen, ob ein kleiner Ort wie Dangast tatsächlich so viele zusätzliche Apartments braucht, die die meiste Zeit des Jahres leer stehen werden – ebenso wie in anderen Nord- und Ostseebädern. Vielleicht hätte es ein kleineres Projekt auch getan? Ein weiterer Punkt, den die BI kritisiert, ist ebenfalls hinterfragbar: „Damit die Investoren so nah wie möglich am Wasser bauen können, wurde der aus Gründen des Küstenschutzes gesetzlich vorgeschriebene Abstand vom Deich von 50 auf 20 Meter verringert - der durchschnittliche Grundstückspreis in Dangast liegt bei 200 Euro pro Quadratmeter; die Stadt verkaufte, zum Schaden der Steuerzahler, das Bauland zum Preis von nur 80 Euro pro Quadratmeter.“ Außerdem sei noch nicht entschieden, wie das zusätzliche Verkehrsaufkommen durch neue Zufahrtswege und Parkplätze geregelt werden soll. So sieht es aus, wenn „Nostalgie auf Spekulation“ prallt – oder „Sanierer auf Bewahrer“ oder nur „Bürger auf Politik“? Wie man es nennen mag: Die ruhigen Zeiten in Dangast sind so oder so vorbei.